

Die Zusammensetzung der Reichsregierungen zwischen 1919 und 1933

Wenige Wochen nach der Novemberrevolution von 1918 und dem Übergang zur Republik Übergang zur Republik war die Bevölkerung des Deutschen Reichs am 19. Januar 1919 in einer noch immer verworrenen politischen Lage zur Wahl der verfassunggebenden Nationalversammlung aufgerufen. Erstmals konnten auch Frauen wählen und gewählt werden. Nach den Jahren des Krieges und der Entbehrung trafen die Parteien, die geordnete Verhältnisse und zugleich entschlossene sozialpolitische Veränderungen versprachen, auf breite Zustimmung.

Die Mehrheits-SPD kam allein auf fast 38 % der Stimmen; als stärkste Kraft der so genannten »Weimarer Koalition« bildete sie zusammen mit der linksliberalen DDP und dem Zentrum die Reichsregierung.

Ein politisch stabiles Fundament fand die Weimarer Republik damit jedoch nicht. Zu stark waren die wirtschaftlichen und sozialen Belastungen, zu zerrissen die Meinungen und Interessen. Hinzu kamen in der weiteren Folge ein Wahlrecht, das die Zersplitterung der Parteien begünstigte, und eine Verfassung, die ein Regieren am Parlament vorbei mit Hilfe präsidialer Notverordnungen ermöglichte.

Als im Juni 1920 der erste Reichstag gewählt wurde, wandten sich viele Wähler schon wieder von den Regierungsparteien ab. Auf der Rechten gewannen DNVP und DVP, auf der Linken die USPD massiv hinzu. Die geschwächte SPD zog sich zurück, unter stützte aber eine Minderheitsregierung aus Zentrum, DDP und rechts liberaler DVP. Noch stärker kamen die **republikfeindlichen Kräfte** von links und rechts bei der Wahl vom Mai 1924 zum Zuge. Vorausgegangen war ein Krisenjahr, das die Republik - mit Ruhrbesetzung, Inflation, Rezession und gefährlichen Unruhen – an den Rand des Untergangs gebracht hatte.

Als sich die Lage wieder verbesserte, führte die regierende Koalition in der Hoffnung auf Mandatsgewinne schon Ende 1924 Neuwahlen herbei - mit zweischneidigem Resultat. Zwar verzeichneten die republiktragenden Mittelparteien, vor allem die SPD, höhere Stimmenanteile, zugleich wurde aber die rechtskonservative DNVP so stark, dass sie an der Bildung einer bürgerlichen Regierung beteiligt werden musste.

Bei der Reichstagswahl 1928 konnte sich die SPD weiter verbessern. In einer »Großen Koalition« (mit Zentrum, DDP, DVP und BVP) stellte sie danach mit *Hermann Müller* erstmals seit 1920 wieder den Reichskanzler.

Seine Regierung hielt bis März 1930, scheiterte vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise dann aber an ihren inneren Gegensätzen. Sie war die letzte, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützen konnte. Es folgten drei Jahre politischer Agonie, in der sich die **Präsidialkabinette** ablösten und der Reichstag in drei Wahlen immer stärker zum Spielball radikaler, antidemokratischer Kräfte wurde, bis die Weimarer Republik 1933 der nationalsozialistischen Diktatur weichen musste.

